

hellere Schraffierung der jüngeren Mauern erkennbar ist; die spätesten Mauern sind gar nicht schraffiert. Auch über dem östlichen Ende der Nordhalle sind zwei Zimmer erbaut worden. Über den Zweck dieser Um- und Einbauten wagen wir nicht einmal eine Vermutung zu äussern.

f. Der grosse Altar der Demeter. Den örtlichen und kultlichen Mittelpunkt des heiligen Bezirks bildete ein Tempel und ein Altar, die wir am Ende der Grabungen von 1909 gerade noch entdeckt und freigelegt haben. Zur Ausgrabung ihrer näheren Umgebung hatten wir keine Zeit mehr. Bei der Fortsetzung der Grabung im Herbst 1910 dürfen wir daher noch auf weitere Funde an Baugliedern rechnen. Aber die bereits aufgedeckten, noch in situ befindlichen Reste des Tempels und des Altares, ihre teils herumliegenden, teils in späten Hausmauern verbauten Bauglieder und namentlich die gefundenen Bauinschriften gestatten uns, nicht nur den Grundriss und Aufriss beider Bauwerke, sondern auch ihre Geschichte schon jetzt im Wesentlichen klarzustellen.

Der grosse Altar A, mit dem wir beginnen wollen, besteht aus Trachyt und ist verhältnismässig gut erhalten. Trotz der fast gänzlichen Zerstörung seines südlichen Teiles ist er wegen der auffallend guten Erhaltung seiner nördlichen Hälfte im Bilde ganz wiederherzustellen. Seinen Grundriss und Aufriss zeigen die Abbildungen 7 und 6. Auch die Tafel XVIII führt seinen nördlichen Teil und Stücke der Hörner in Photographie vor.

Auf zwei Stufen von je 0,35 m Auftritt liegen mehrere Steine eines Basisprofils mit weiter Ausladung und tragen noch die den Kern des Altares bildenden Orthostaten, die oben mit einem Deckprofil abgeschlossen sind. Darüber war der Altar mit einer Platte und volutenartigen Hörnern ausgestattet, von denen ein von uns aus mehreren Fragmenten zusammengesetztes Exemplar auf der Photographie erscheint. Das mit Voluten und Palmetten verzierte Horn hat in Wirklichkeit etwas näher an der Ecke gestanden, ist von uns aber von der Kante entfernt aufgebaut worden, damit die von